

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Republik. 1918-1930  
38 (1924)**

275 (25.11.1924)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-477542](#)

Die "Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementpreis beträgt für einen Monat 1.60 Goldmark netto jahrs, die Abholer von der Redaktion (Peterstraße Nr. 76) 1.50 Goldmark, durch die Post bezogen für den Monat -- 1.50 Goldmark. --

# Republik

Preis 10 Pfennig

Zusagen-Schulpreise: Mindestens 1000 Zettel ob, deren Raum für Kärtchen, Wünschen und Umschläge ist. Familienangebote sind zu empfehlen. Interessen 12 Pf., Reklame 8 Pf. Mindestens 1000 Zettel lokal 30 Pfennig, auswärtig 50 Pfennig. Rauten und Tafeln: Platzanzeichen unverbindlich

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76  
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Dienstag, 25. November 1924 • Nr. 275

Redaktion: Peterstraße 76  
Fernsprecher Nr. 58

## Deutsch-nationalen Muster-Kandidaten

**Der Skandal um Tirpitz. - "Der größte Flügner, den Berlins Pfloster trägt". - Die widerrechtlich angeeigneten Akten. - Womit Herr v. Tirpitz sich gesund macht!**

Der Wahlkampf hat es die Rechte nie ernst genommen. Das gilt für die Volkspartei ebenso wie für die Deutschnationalen und die Partei, die für unsere Bevölkerung angelegt wurde. Einmal mehr zeigt dies die bekannte Absurdität des Auswärtsamtes. Dr. Friederich Thimme, ein mutiger Deutscher, das sich freilich auf die Charakterstärke führt, schreibt in der "Nationalen" des Reichstagsbesitztums und insbesondere dem Admiral v. Tirpitz bestreitet. Dieser Mann, der, so ist er im Wahlkampf bisher das Wort genommen hat, die Blöde gespielt werden müsste, veröffentlicht ebenfalls vor wenigen Wochen den ersten Band seiner "Politischen Dokumente". Es handelt sich hier lediglich um eine Zusammenstellung von Aktenmaterial, das er im Verlauf seiner Amtszeit gesammelt hat, ohne hierzu berechtigt gewesen zu sein. Thimme umschreibt diesen Vorfall wie folgt:

"Admiral v. Tirpitz ist auf seine Weise berechtigt gewesen, sich alle diese amtlichen Papiere persönlich zuwenden und seinen Privatsachen einzurichten. Er ist eben wenig berechtigt gewesen, die ihm nicht gehörten Papiere ohne formelle Erlaubnis des heutigen zugänglichen Reichskanzlers, also des Auswärtigen Amtes und des Reichsaußenministeriums, zu veräußern. Admiral v. Tirpitz weiß ganz genau, daß jeder Rechts- und Staatsbeamte verpflichtet war und ist, bei seinem Ablauf und dem Reichts- oder Staatsamt alle amtlichen Papiere zurückzugeben. Gekennzeichnete Reichsanträge u. Zeitungen-Holzwaren, haben in dieser Beziehung sicher den Gütern zu viel als zu wenig getan und bei ihrem Abgang sogar Papiere zurückzugeben. Die unzuverlässige private Charakter fragen."

Es handelt sich also hier um nicht mehr und nicht weniger als um einen ausgeschweiften Betrug, den Thimme selbst als einen "großen öffentlichen Schwindel" bezeichnet, "wie

in Deutschland überhaupt noch nicht geschehen hat". Mein Wunder, wenn der Artikelsteller in diesem Zusammenhang dann von "seiner" sozialem Kasten spricht, erinnert mich daran, dass von Tirpitz ein großer Kasten sagt: "Ich halte Tirpitz für einen großen Flügner, den Berlins Pfloster trägt". Dieser Ausdruck ist eine triste Erinnerung der Behandlung des bekannten treulosen Augen Alters, der u. a. einmal im Reichstag von den Hallen sprach, die ihm zugeschenkt wurden.

Es ist also festzuhalten, dass als deutschnationaler Kandidat zum Reichstag ein Mann präsentiert wird, der wider Willen und Geist gehandelt und sich eines Vertrages schuldig gemacht hat, mit dem er heute schönes Geld verdient; denn es steht fest, dass sich Tirpitz seine Berufserlöse aus der Gattung des Verlagsbuchhandels mehr als aus den beschriebenen Gebieten hat. Dies ist es aber noch sehr zweifelhaft, dass er es über sich gebracht hat, auch seine Partei an dem Verdienst zu beteiligen; denn Deutschnationalen bestätigt Tirpitz ebenso wenig wie Charakter. Gerade deshalb ist er aber eine reine deutschnationale Kandidatur.

In diesem Zusammenhang erscheint es angebracht, auch dem Landesvorstandes der Deutschnationalen für die verdeckte Landtagswahl einiges Wort zu wenden. Einige der unterzeichneten Kandidaten ihrer Partei ist u. a. bekanntlich die ehemalige Heimstatt, die sie Arbeitsermittlerin vertritt. Durch den Landesvorstand wird diese Bezeichnung als falsch angesehen. Arbeitsermittlerin kann nur von Personen vertrieben werden, die aus dem Arbeitsermittlerberuf vorgenommen sind und nicht vom Arbeitsermittler, der ganz Landesvorstandsschlag besteht einer nur aus solchen Arbeitsermittlern. Man findet auf ihm nicht einen einzigen Arbeitsermittler, bis auf einen gelben Verbandsberichter, sonst nur Rittergutsbesitzer, Großbäuerliche, Bauern und Landesverwaltungsdirektoren, der Gründer der "Nationalmärschen Vereinigung", die inzwischen ihr Leben aufgegeben hat. Was steht sie zugrunde gegangen? Sie ergibt sich daraus, dass die Deutschnationalen den Landesvorstandswahlkreis nur 17. Stelle einnehmen. Er war aber "charaktervoll" genug, sich mit dieser Stelle in Kreisen ausführlichen Kandidaturen abzufinden, statt überhaupt zu verzögern.

## Wahlen und Landbevölkerung.

Von W. Helling, Reichslandschaft im Wahlkreis Bremen-Ems.

Rund 25 Prozent der Bevölkerung des Deutschen Reiches sind hauptsächlich in der Landwirtschaft beschäftigt. Von den 29 Millionen Stimmen, welche am 4. Mai im Reiche abgegeben worden sind, entfallen demnach annähernd 7 Millionen auf die Landbevölkerung. Genaues statistisches Material, welche Parteien die Landbevölkerung am 4. Mai gewählt hat, ist zwar nicht vorhanden, doch an der Hand der Wahlergebnisse kann ein Kenner der landwirtschaftlichen Bevölkerungsanteile annähernd richtig den Anteil der einzelnen Parteien herausrechnen. Eine steht hierbei fest: am 4. Mai hat die deutsche Landbevölkerung mehr als zur Hälfte deutschnational gewählt. Die Deutschnationalen haben im Vereine mit der Landliste insgesamt 6 350 000 Stimmen abgebracht. Davon entfallen bei vorliegender Schätzung mindestens 4 Millionen auf das flache Land. Wie stark die Deutschnationale Partei bei den leichten Wahlen in landwirtschaftlichen Kreisen dominierte, geht am besten daraus hervor, dass in Ostpreußen 39 Prozent und in Pommern sogar 49 Prozent aller abgegebenen Stimmen deutschnational waren. Im Westen des Reiches war der Prozentsatz wesentlich geringer, so konnten es die Deutschnationalen in dem evangelischen Wahlkreis Südniedersachsen nur auf 15 Prozent, im Wahlkreis Bremen-Ems ebenfalls nur auf 15 Prozent oder Stimmen bringen, abgesehen von einzigen überwiegend sozialistischen Wahlkreisen, wo noch wesentlich geringere Stimmenzahlen erreicht wurden.

In ganz Deutschland gibt es nur 23 000 landwirtschaftliche Großbetriebe. Diese 23 000 Familien würden also höchstens ein Mandat durchbringen, die übrigen ländlichen Stimmen werden abgegeben von 250 000 großbäuerlichen Betrieben, zwei Millionen bürgerlichen Kleinbetrieben und schwächungswise 1,5 bis 2 Millionen Landarbeitern und in der Landwirtschaft beschäftigten Dienstboten. Die Großbauern und Rittergutsbesitzer für republikanische Parteien gewinnen zu wollen, ist vollständig aussichtslos, diese gehören auf Grund ihrer überwiegenden Besitzinteressen und auch infolge ihres sozialistischen Verdeganges in die Reihen der Monarchisten und Befürger. Ganz anders hingegen verhält es sich mit den Landarbeitern und Kleinbauern. Diese gehören ohne Zweifel zu der großen Masse der Arbeiter und Besitzlosen und treten deswegen nur für eine Befürger- und Unternehmenspartei ein, weil ihnen die notwendige politische Schulung fehlt; weil sie mit den Parteien der Republik unzufrieden sind und obendrein auch den geistigen Beeinflussung und dem wirtschaftlichen Druck der Grundbesitzer unterliegen. Ohne die Masse der Landarbeiter und Kleinbauern würde die Deutschnationale Partei zur Bedeutungslosigkeit in Deutschland herabstürzen und eine schwere Rolle spielen ähnlich wie die der Royalisten in Frankreich.

Was nun die kleinbäuerliche Bevölkerung anbelangt, die neben den Landarbeitern die stärkste Stütze der Deutschnationalen bildet, so haben diese Bevölkerungsschichten bei den Wahlen zur Nationalversammlung in größerer Zahl nicht deutschnational, sondern für Demokraten und Sozialdemokraten gestimmt. Wenn dieselben jetzt wieder in so erstaunendem Maße deutschnational wählen, so ist erster Linie deswegen, weil diese Schichten aus Sozialdemokraten und Demokraten allzu große Hoffnungen in der Wahlfrage gezeichnet hatten. Die Forderung des Bürgers und Kleinbauerns heißt in Deutschland wie in England und Irland "Land". Er hoffte, dass ihm Sozialdemokraten und Demokraten Unabhängigkeit von Großgrundbesitz bringen würden. Durch die Ungläubigkeit des Reichsfeldungsgeheges und der anderen republikanischen Agrargefechte sind die Hoffnungen nicht in Erfüllung gegangen. Aus diesem Grunde fehlt namentlich die kleinbäuerliche Bevölkerung des Ostens den republikanischen Parteien wieder den Rücken, wählt deutschnational, oder geht auch unter die große Schar der Richtwähler. Der Schlesische Bauernbund, welcher im schärfsten Gegensatz zum Landbund und der Deutschnationalen Partei steht, schreibt hierüber in der letzten Nummer seiner Bundeszeitung folgendes:

"Der Schlesische Bauernbund verurteilt den politischen Parteien nichts, hat mit Hilfe politischer Parteien nichts, aber rein nichts für die Bauernschaft erreichen können. Was wir erreichten, haben wir aus eigener Anstrengung erreicht und geschaffen, allein durch den Willen und den Opfergeist unserer Bundesfreunde und haben nicht selten unter schweren Kampfen, in denen es niemand zur Seite stand, unter Recht erwartungen müssen. — Es genügt auch nicht, dass politische Parteien mit besten Absichten gesetzliche Maßnahmen und Errichtungen für den Bauernstand schaffen, sich dann aber um die Durchführung der Gesetze nicht weiter kümmern und zulassen, wie der Bauer vom Großgrundbesitz und den Großgrundbesitzern an die Wand gedrückt wird. Die politischen Parteien verhalten sich eben oft so, als wären sie nur um ihrer selbst willen da. Das bei einem

## Für die Bedürftigsten!

Im Zusammenhang mit der Erhöhung der Bevölkerungsbelastung fordern die Gewerkschaften der Reichsregierung, dass so schnell wie möglich auch die Säye der Erwerbslose unterstellt werden. Wie der "Soz. Preußens" aus dem Reichsarbeiterschaftsministerium erklärt, ist diese Drage bereit, von den beteiligten Ministerien durchgespielt worden. Man hat dabei in Aussicht genommen, die Erwerbslosenunterstützung im Ausmaß der Bevölkerungsbelastung zu verstetigen. Die Entscheidung wird im Laufe der Woche fallen, wenn auch die Reichsarbeiterschaftsvertretung ihrerseits Stellung genommen hat.

## Die Dezembermiete unverändert.

Der "Amtliche Preußische Preßbrief" teilt mit: In der Bezeichnung der gesetzlichen Miete für den Monat Dezember tritt gegenüber dem Januar keine Veränderung ein. Es bleibt bei dem Novemberpreis in Höhe von 68 bzw. 62 Pfennig.

## Deutsche Seeleute auf englischen Schiffen.

(Londoner Eigenmeldung.) Gegen den im englischen Deutschen Überseetransportvertrag vorgelegten Fasseln, nach dem deutschen Seelen auf englischen Schiffen beschäftigt werden können, hat der Verband der britischen Seeleute energischen Protest eingezogen, weil nach immer 25 000 britischen Seeleuten arbeitslos sind.

## Neue Quäker spende für deutsche Kinder.

Den deutschen Zentralausschuss für die Auslandshilfe sind durch Vermittlung der amerikanischen Quäker aus den von dem Komitee des Generals Allen gesammelten Mitteln neuerdings 150 000 Dollar zur Verfügung gestellt worden. Das Geld soll nach der Belebung zum Einsatz von Vertretern, Bettzeug und Vorräten für Kinderhäuser, Kleine und Pflegeanstalten verwendet werden. Ferner haben die amerikanischen Quäker aus eigenen Mitteln 50 000 Dollar angewiesen, die zur Schaffung von Bettenställen zur Bekämpfung der Tuberkulose unter Kindern benötigt werden sollen.

## Nach europäischem Muster.

(Wahrschr. Wiederg.) Adolf Kerin, der Führer der Riffelschule, hat für den Friedensschluß mit Spanien folgende Bedingungen gestellt: eine Friedensabstimmung von 20 Millionen Goldmark, Übergabe von 12 Aeroplanen, eine Batterie Feldartillerie und 10 000 Gewehre mit Munition.

## Revolverschlüsse in Paris.

In Paris hat im griechischen Konsulat der Vertreter des Vertrags von Venetia, Berlinisch, auf den Militärschaften der griechischen Gesandtschaft, Papageios, vier Revolverschlüsse abgezogen, durch die dieser schwer verwundet wurde. Der Täter erklärte, dass er über die Grenze des Reichsgebietes nicht aufzutragen wolle.

Der Reichsaußenminister ist zu einem längeren Aufenthalt ins Rheinland abgereist. Er wird auch Köln, Dortmund und Osnabrück besuchen.

Der griechische Staatsrat beschließt, im Jahre 1925 wieder eine Hauptversammlung abzuhalten, und zwar in Köln. Die letzte Hauptversammlung fand 1922 in Bonn statt.

## Vertrauensvotum für Mussolini.

(Meldung aus Rom.) Der italienische Ministerpräsident stellte am Sonnabend in der Kammer die Vertrauensfrage, während er vorher eine anfänglich gemachte Abstimmung, die sie Arbeitsermittlerin vertritt. Durch den Landesvorstand wird diese Bezeichnung als falsch angesehen. Arbeitsermittlerin kann nur von Personen vertreten werden, die aus dem Arbeitsermittlerberuf vorgenommen sind und nicht vom Arbeitsermittler, der ganz Landesvorstandsschlag besteht einer nur aus solchen Arbeitsermittlern. Man findet auf ihm nicht einen einzigen Arbeitsermittler, bis auf einen gelben Verbandsberichter, sonst nur Rittergutsbesitzer, Großbäuerliche, Bauern und Landesverwaltungsdirektoren, der Gründer der "Nationalmärschen Vereinigung", die inzwischen ihr Leben aufgegeben hat. Was steht sie zugrunde gegangen? Sie ergibt sich daraus, dass die Deutschnationalen den Landesvorstandswahlkreis nur 17. Stelle einnehmen. Er war aber "charaktervoll" genug, sich mit dieser Stelle in Kreisen ausführlichen Kandidaturen abzufinden, statt überhaupt zu verzögern.

## Albert Thomas Balkonstudien.

(Wieder Meldung.) Albert Thomas, der Leiter des Internationalen Arbeitsamtes, hat an Einladung Minister, Botschaften und Auslandsvereinigung eine Studienreise nach dem Balkan unternommen, um die dortigen Arbeitsermittlerländer kennen zu lernen und sich ein Bild von der Unterbringung der russischen Flüchtlinge zu machen. Die alte Völkerberührung hatte dem Arbeitsamt die Aufgabe übertragen, diese Unterbringung gemeinsam mit den Balkonegierern zu regeln.

## Die große Preisabbaufktion.

Über die Preisabbaufktion der Reichsregierung hört man nichts mehr. Das Nachtmalt scheint man über die Zuwendungsfähigkeit und die Durchführungsmaßnahmen der verhinderten geplanten Maßnahmen nicht eins geworden zu sein, und so steht sie die Regierung damit, dass Großhandels- und Lebensmittelhandel vorerst einmal stehen gelassen sind. Trotzdem hat man nach einem Einstand in verschiedenen Ministerien ein unbeschreibliches Gefühl und so hat sich das Reichsernährungsministerium entschlossen, wenigstens dem Standort der Preisabbaufktion gewidmet zu sein, und Kleinhandelspreise bei Fleisch nicht länger zu zulassen. Bei aller Verstärkung der Mortallage in den verschiedenen Teilen des Reichs will es die bestehende Spannung nicht länger dulden. Der Deutsche Fleischverband wurde deshalb aufgerufen, endlich einmal zu erklären, was er zur Widerkehr der Sommer in der Stadt wolle. Am 5. Oktober hatte der Verband eine Sitzung in Görlitz, so weit wie untersucht sind, ist noch immer keine Antwort beim Minister eingegangen. Sollte sie unbedingt ausfallen, so wird das Reichsernährungsministerium gegen Präzess machen, so wird die öffentliche Kritik auf den Fleischmarkt antreten.

Das Reichsernährungsministerium soll sich nur nicht genieren. Wenn es und mit ihm die anderen Reichsministerien keine wichtigen Mittel zur Senkung des Preises wissen, dann sollten sie wenigstens den Mut haben, die standeswidrigen Dinge endlich einmal in öffentlicher Weise zu nennen.

Der preußische Wirtschaftsminister hat beschlossen, für die bevoelkerung Reichs- und Landtagswahlen keine eigene Liste aufzustellen, obwohl das von mehreren Abgeordneten verlangt wurde.

Der preußische Staatsrat will keine einzige Tagung in der Woche vom 8. bis 15. Dezember abhalten.

Das "S. & H. zu Bremen" wird am 1. Dezember kein Friedens-

einstehen. Das Berliner Büro des Konsuls, das sich hier für die französische Wirtschaft einsetzt, besteht in unmittelbarer Zusammenhang mit der verhinderten Sitzung der regierungsmäßigen Regierung in der ganzen Bevölkerungsfrage stehen. Das Gericht von Bremen hat drei Auffälliges, meint. Gode bei Bremen verurteilte, verurteilte, was aber den einen zu 2 Jahren 11 Monaten und die beiden anderen zu 2 Jahren 8 Monaten zu sichten.





## An alle Angestellten!

Kollegen! Kolleginnen!

Nach einem in der Geschichte aller Parlemente beispiellosen Schachzug um vier Ministerie ist hier aus den Mainzabalen heraustragende Weisung und damit die unangefochtene aller Parlemente der Aufführung verfallen. Die durchsetzte Inflation der letzten Jahre hatte weite Kreise unserer sozialen Politik verändert, darunter auch Tausende von Angestellten in heller Verwirrung verfestigt. In ihrer sagstigen Klarheit und wirtschaftlichen Unterdrückung hatten viele von ihnen am 4. Mai das Vertrauen auf die eigene Kraft verloren; sie waren resigniert und glaubten an die Rettung durch "harte Männer", die sich ausschließlich als Arbeiter und Hoffnungslos erweisen haben.

Die Angestellten und die übrigen Werktüchtigen sind nach einem schwindenden Zeitraum noch um eine Entlastung reicher, in ihrer sozialen Lage aber um so ärmer geworden. Fünf wertvolle Monate sind wiederum ins Land gerungen, ohne daß der von Rechts- und Linkspolitischen ringgeschaffene Zusammensetzung Reichstag arbeitsfähig werden konnte, sodann fand eine Zusammensetzung, um die Wirtschaftskrise zu entkräften und die Krise der Angestellten zu erleichtern. Unter dem bruchhaften Rande einer "Vollzogen einfaßt" und eines sogenannten "Bürgerblöds" glaubten die großkapitalistischen Kräfte des Agrarunterstandes und der Schwerindustrie mit einem Staatsstreit zur politischen Macht gelangen zu können.

Unter völliger Ausschaltung der wirklichen Arbeitnehmervertreter im Reichstag sollte eine reine

## Machoverregierung des Besitzes

geschaffen werden. Der Bürgerblod wollte nur diesenjenigen Bürger seines Landes als politisch vollwertig anerkennen, die aus dem mobilen oder immobilen Kapital Renten beziehen, die übrigen Staatsbürger, die von ihrer Röfe oder Hände Arbeit leben müssen, waren als Untertanen jener "nationalen Gemeinschaft" gedacht. Am 7. Dezember ist die - vielleicht letzte Gelegenheit gegeben, die Zeicher von 4. Mai wieder gut zu machen, d. h. einen Weisungswahl zu wählen, in dem die Träger der Arbeit vertreten, und eine Regierung zu bilden, die den starken sozialen Kräften entspricht, wie sie draußen in der Wirtschaft von den Angestellten, Arbeitern und Beamten ausgingen.

Wir fragen euch, Angestellte, wie lange noch wollt Ihr es durch eine eigene Vollmacht verantworten, daß in einem großen Industrieland eine Millionenversammlung von Kapit- und Bodenbesitzern eine kleine besiegte Gruppe von Richterbeamten regiert werden darf? Ihr habt in diesem strohen historischen Augenblick keine Zeit zu verlieren!

Es gilt vielmehr, die gewaltigen Massen aller deutschen Arbeitnehmer am Wahlgang der vollen Entfaltung ihrer unverbindlichen politischen Kraft entgegenzutreten. Denkt an das Ende der Angestellten! Erkennt aber auch die Auswirkungen eurer Art und lernt, wiederzutreten zu werden!

Die politische Entscheidung vom 7. Dezember wird ausschlagend sein für die künftige wirtschaftliche und soziale Lage der Angestellten. Der kommende Reichstag wird darüber zu bestimmen haben: Wer trägt die Kriegslosen?

Das ist die große Frage, deren Lösung von der Zusammenfassung des neuen Reichstags abhängt sein wird. Soll es bei dem jetzigen System der Kostenabrechnung bleiben, wonach die Besitz heuerlich immer mehr entlastet die Lohn- und Gehaltsempfänger durch Lohn- und Betriebsabsteuern jedoch nicht mehr belastet werden? Oder soll die bisherige ungünstige Steuerpolitik der Kapitalisten endlich durch eine soziale Steuerreform ersetzt werden?

Bei der Wiederaufnahme der internationalen Handels-

einer Partei die Stimme zu geben, deren bisherige Haltung eine Sicherung und den Ausbau der sozialen Republik gewährleistet. Angestellte, wählt am 7. Dezember als Arbeitnehmer!

Der Vorstand des Allgemeinen freien Angestelltenbundes.

## Im Zeichen des Rundfunks.

Roman von Otto Berndt.

## Rahmend verboten.

Schüler hatte kein beschreibenes Leben wieder.

"Sie alle, daß ich ein Wort, dann seien Sie friedlich und kommen Sie mit mir dem Mann. Es ist ja durchaus nicht nötig, daß hier im Raum jemand vor der Zeit etwas erhält."

Aber unter den Angestellten des Besitzes war doch eine häufige Stimme, und wenn man weiß, was voriingt, besteht der Besitz des Reichsrats höchst öffentlich erkannt, heute der Generaldirektor eines Schlosses, und später der Ministerpräsident, der Vorsitzende des Aufsichtsrates, der sich sonst nur bei besonderen Gelegenheiten sehen ließ, den ganzen Tag im Dienste, und nun plötzlich ein Anhänger in allen Salänen, doch der Sandfuß der Stadtstadt, Altherre und Zuge, mit den Geschäftshäusern der Direktion betrunken und Herr Schölermann auf seinem Wunsch beruhigend sei. Dazu die plötzliche Aufschwungserklärung, daß die Automobile sehr bereit sind.

Die Schüler führt zunächst nach dem Polizeipräsidium am Alexanderplatz. Es heißt nichts, er mußte Geheimrat Wenzelmann auch mit der Mütze, den Balltuch zu behandeln, einwohnen; denn er selbst hätte ja nicht so viele Angestellte, doch er auch noch die Überwachung Schölermanns übernehmen könnte. Er sieht das Auto vor dem Portal des Präsidiums halten und läuft aus, gab aber schnell ein dort positionierten Schuppenmeister einen Wink, den dieser verstand.

Schölermann, der die ganze Nacht über in sich zusammengezogen im Bauen gefehlt, führt aus. War es nicht um besten, hinauszufliehen, mit dem ersten Zug von Bahnhof Alexanderplatz, gleichzeitig mit, gleichzeitig mit. Daß er das Gefühl des ihm bedrohten Wohnturms und fühlte leidend in seinem Sch zurück. Dr. Schölermann hat das Zimmer des Geheimrats Wenzelmann, der über die Hand eingezogen ist. "Doktor, Sie kommen mir ja wie gereift. Wenn Sie, wer Sie eben bei uns gemeldet hat?"

"Nein, Herr Schölermann, aber Sie werden es mir gleich sagen."

"Wie? Will Schöler aus Reuthof."

"Tiefel, wie kann denn der Mann auf den Augen sitzen?"

"Doch verhunnen ist der Tiefel."

"Ich denke, wir haben einen Willkürbeschluß gemacht!"

"Er erzählt eine ganz mysteriöse Geschichte. Er will vor vier Tagen nach Berlin gekommen sein und verdeckt haben, die gestohlenen Dokumente zu verbergen. Dann war er vorsichtig nach in einer gänzlich verschwundenen Straße. Da hat er die ganze Nacht gefehlt, weil er sein Nachtmutter mehr begegnen konnte, und wie er am Morgen wegsehen will, da er eigentlich nichts mehr von seinem Freund seinen Nebenberater gehabt, da er selbstverständlich das Dokument hat."

"Sehr hübsch ausgedacht!"

"Natürlich, lieber Schüler, aber es ist doch etwas Interessantes dabei. Erstens hatte der Mann uns an, wie die Stühle das neue Zeic, die wir ihm fragten, wo denn sein Freund Höllerstein wäre, was verschafft sich doch und teuer, daß er den Namen niemals gehört habe."

## Selbstüberzeugung.

"Aber jetzt kommt das Staunende. Strafmauloberstaatsanwalt der Generaldirektion hat nämlich die ganze Nacht von 10 Uhr abends bis 8 Uhr morgens in der Reichskasse gefehlt, weil er einen anderen Dienstvorschlag zwischen Junio erwartete, der leider nicht kam. Da ist ihm nicht dieser Heide Will Schöler, für den er nach dem Leinwandtheater aufgetreten, und er besiegte auf alle Fälle, daß er den Dienstvorschlag in der ganzen Stadt auf Loden nicht verlassen darf und in der Tat morgens um sieben Uhr ebenfalls zum Dienst erschien. Dann geht er doch jedenfalls nach Marburg, um seine Arbeit zu beginnen, gewis nicht in Abominum, kein Auto bekommt, nicht bin- und durchzumessen können, zweiteres, der Schöler, wie Kollege Herbedecker meint, kann auf einer Bom' gefallen und sicher nicht den Dienst eines anständig geführten Mannes gehabt."

Schüler weiß ein: "Na dann das auch der richtig Will Schöler, den Sie haben?"

"Französ, die Reuporster haben uns nochmal das ganze Gespräch wiederholt, Strafmaul, Strafmaul, und Dokumentenfolgen allerdings noch, sind aber gar nicht nötig, da der brave Will Schöler schon vor einer Reihe von Jahren in Berlin ein Goldstück als Goldstück gegeben hat und wir ihn im Berichterausbau haben. Ringerkampf um, stimmen vollständig. Photografie auch."

"Was meinen Sie denn nun mit Goldstück unterschreiben?"

"Schöler der Verdacht mit den Alten nach?"

"Nein, das ist ganz anders geworden."

"Und schenkt er dem Geheimrat Wenzelmann, was ich eigentlich bei der RABL erhielt hatte, und ebenfalls sein Gelehrte mit Berta Herting. Wenzelmann sagte die Akten."

"Ja, lieber Herr Doktor, wie die Sachen jetzt liegen, daß die RABL aufeinander mit vollem Radt ihren Verdacht fallen lassen. Wir haben nicht den richtigen Anhalt, daß er dies mit Schöler zusammengearbeitet hat. Aus unseren Befunden beansprucht seiner persönlichen Verhältnisse sehr nichts anderes heraus, als daß er eben ein solcher, leichter, zu seinem Eigentum gehöriger Mensch gewesen ist. Doch er in jener Radt mit Schöler nicht zusammengekommen, da er doch zum offiziellen Sekretär sehr leicht möglich war, daß zum Beispiel eigentlich nicht dem Doktor den ja Schöler unanonymen angezeigt, für eine Rolle gespielt haben soll, nicht aus dem Zeitgenossen gar nicht heraus. Sicheramente ein Kapuzenwerk. Ich und

## Bodenreform, Reichs- und Landtagswahl

Und wird geschrieben: Der Bund Deutscher Bodenreformer, der heute, wie bekannt, eine Macht bedeutet, mit der auch im Interesse der Parteipolitik gerechnet werden muß, ist partizipativ sehr aktiv. Er hat auch beschlossen, von der Aufstellung eigener Kandidaten für die bevorstehenden Reichs- und Landtagswahlen abzusehen, doch seine Mitglieder nahm zu legen, nur solche Kandidaten ihre Stimme zu geben, die für eine konsequente Bodenreform, insbesondere aber dafür einzutreten gewußt sind, daß das vom Ständigen Rat für Heimatstimmewesen dem Reichsministerium entsprechende Bodenreformgesetz baldigst vom Reichstag angenommen werde.

Hierzu haben wir zu bemerken, daß die Sozialdemokratie von allen Parteien die konsequente Bodenpolitik treibt. Der wirkliche Bodenreform will, nur sozialistisch kann.

## Gespräch.

Zwei Republikaner, einander begegnet.

A: Guten Tag, wie geht's?

B: Danke, deutsch-national.

A: Wie?

B: Sie verstehen wohl nicht?

A: Ach so, Sie meinen halb und halb.

B: Nein, ich meine: besch... .



Hermann Müller, der Spionslandrat der sozialdemokratischen Reichsliste.

## Nationalsozialisten über Deutschnationalen.

Wölfe, am 10. November 1924: Die Partei des Räßlichen Wahlbetriebs. Für verdeckte Ministerialen haben sie das Land verraten.

Dr. v. Bremer, am 11. November 1924: Deutschnationalen und Wölfe sind gleich schlimm.

Wölfe, am 13. November 1924: Die Deutschnationalen sind plausenweis.

Siebzehn, am 14. November 1924: Die Deutschnationalen reden mit der jüdischen Hoffnung unter einer Decke.

## Bölkische beleuchtet von den Deutschnationalen.

Steinhoff, am 15. November 1924: Böller Sünden blieben nur übrig, zu den Deutschnationalen herüberzugehen.

Bege, am 14. November 1924: Bölkische und Kommunisten wären dörfel.

Hergott, am 15. November 1924: Sie gingen immer Arm in Arm mit den Kommunisten und machten das Land unglücklich.

gelieben, daß ich uns nicht für berechnet halte, auf die unklaren Angaben hin einen nach dem Ballonkasten über das Land vor uns befindlichen jungen Mann von gutem Ruf und zielloser Rücksicht zu verarbeiten. Es ist doch immerhin möglich, daß es noch einen anderen Bernhard Höllerstein gibt, der das Rätsel drüben in Amerika etwas verschoben ist. Ich werde ausführlich hinübertelefonieren, daß hier allerdings ein Bernhard Höllerstein als Böller in ungefährer Stellung bei einer großen Kugel tödlich zugeschlagen ist, daß ich aber, ehe ich weitere Schritte tun kann, ein genaues Signalzeichen und von allem angenähte Angabe dessen, was dieser Höllerstein bei dem Diebstahl eigentlich getan haben soll, erhielten muß."

Siebzehn: Dann kann ich dem armen Kerl ja sagen, daß ich von Ihrer Seite aus zurzeit keine Gefahr droht. Sie können sich denken, der Mann ist höchst verletzt und hat Todesangst, daß seine junge Frau, die Bernhard Höllerstein in jener Radt nicht mit Schöler zusammen gewesen ist, dem ersten hätte er in dieser kurzen Zeit, da er doch noch in Abominum kein Auto bekam, nicht bin- und durchzumessen können, zweiteres, der Schöler, wie Kollege Herbedecker meint, kann auf einer Bom' gefallen und sicher nicht den Verdacht eines anständig geführten Mannes gehabt.

Schüler weiß ein: "Na dann das auch der richtig Will Schöler, den Sie haben?"

Ein offener Schwundfischer, furchtbare Elender, abgedrehter Kerl in einem Anzug von schwanger Eleganz, um mit entschiederer Verbrecherphysiognomie wurde heringeführt.

"Will Schöler, hören Sie und noch etwas zu sagen?"

"Will Schöler, hören Sie und noch alles gehandelt, mit mir geteiltes Dokument, lassen Sie mich bringen nach Reuthof, doch ich bekomme keine Ruhe für mein Gewissen."

Reuthof: Will Schöler fragend an. Der aber lächelt den Kopf, und der Geheimrat winkte.

Schüler stand auf.

"Nein, mit jedem Will Schöler hat Bernhard Höllerstein über nicht zusammen gearbeitet. Aber ich habe die Hoffnungen der Geheimrat Wenzelmann bitter um ein paar Goldstücke, die ungewöhnlich die Wohnung des Direktor Schölermann, Luisenstraße hundertzwanzig, besiedelt. Wir machen es besser mit dem wie achtzig mit Höllerstein. Ich will ihn eben in meinem Auto hinbringen."

"Aufgrund Sie den Mann ab."

"Herr Müller, der Tiefel ist der Tiefel, der Tiefel ist der Tiefel."

in Rosinen. Der holländische Dichter Hermann Hülsemann aus Sonnenbad vormittag in Jandorf bei Ammerland plötzlich verschollen. Der Verlustschreie entzwey in einzigen Zeugen des M. Dienstjahr erachtet. Bei uns ist er hauptsächlich durch sein Drama "Hülfung folgt".





und stellte zu verschiedenen Unterschriften insgesamt 10 Scheine aus, die fälschlich an einen Tag bei der Brillenfirma Spakoff eingehen. Bei dem Kaufmann Grünberg gab er sich für den Autoführer des Frauenzimmers Dr. Queden aus, lauschte einen Augen und beschrieb ihm beim Abholen zu begreifen. Nach einiger Zeit hörte er bei Grünberg das Telefon, es meldete sich "Dr. Queden" und teilte mit, daß er seinem Chauffeur für den Abzug einen Schein eingeschoben habe. Als Dr. Queden mit dem — natürlich fälschlichen "Dr. Queden" unterzeichneten — Schein wieder kam, hörte er Grünberg den Augen aus und hatte dann das Nachsehen. — Der Angeklagte will infolge seiner Arbeitslosigkeit an seinen Handlungen gestanden sein. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre 6 Monate Gefängnis. Das Landesgericht verhandelt über ihn eine zwar härtere, aber lähmende Strafe, nämlich ein Jahr Justizvorsitz und Bestrafung der bürgerlichen Ehretheit für fünf Jahre.

— c. Ein Versicherungsbündler. Der Versicherungsmittelagent Ferdinand Sch., geboren 1890 in der Gegend von Eberswalde, wohndort zu Oldenburg, gab bei seinem Generalagentur 14 von ihm fälschlich mit freiem Namen unterschriebene Versicherungsangebote über solche Summen — durchschnittlich 10000 Mark — ein und ließ sich dafür die Provision auszahlen. Er bestreite seine Schuld und meint, man müsse ihm in seiner Unkenntlichkeit einen Streich spielt haben. — Dagegen hat er in mehreren Wirtschaften mit Scheinen gezeigt, für die keinerlei Deduktion vorhanden war. Der Staatsanwalt beantragt 2 Jahre 6 Monate Justizvorsitz. In Mitleid auf seine schweren Kriegsbeschädigungen kann er mit 1 Jahr Gefängnis davon.

— d. Ein grundsätzliches Urteil. Der Kreisfreie A. aus Lüneburg hatte einen Strafbefehl erhalten, weil er eines Abends noch zum 10 Uhr sein Geschäft öffnen gehabt habe. Das Antragsgericht hatte auf seinen Einspruch hin die Strafe gemildert. A. legte Berufung ein und mußte geltend, daß keine gesetzliche Bestimmung ihm verbietet, nach 7 Uhr noch zu rösten. Der Raum, in dem er seine Seiten, Verfassung und vergleichende Verordnungen, sei von seinem Arbeitsraum abgetrennt. Gingte in diesem vorgefundene Maßen verschiedenen Anhalts geblieben er kein Raubereit. Die Strafanwälte kannten mit einem freisprechenden Urteil.

### Aus Brake und Umgebung.

**Oeffentliche Wählerversammlung.** Auf die heute abend im Central-Hotel stattfindende Wählerversammlung der Sozialdemokratischen Partei wie nochmals dringend hingewiesen. Der Geistige Henke, unter Spaltenbild zum Reichstag, der in dieser Versammlung das Recht erhalten wird, ist nicht sein Unterhändler, und so er darüber in Brakel nichts mehr gewissen ist, so darf er darüber nicht entscheiden. Der Stuhl eines Freien Konservativen wird ebenfalls ein Geistiger oder ein Generalabgeordneter sein, der in dieser Versammlung das Recht erhalten wird. Geistige Henke wird eine Generalabgeordnete mit der gesamten Reaktion von rechts und links halten und in den Boden vorbereiten für einen glänzenden Wahlgang der republikanischen Parteien, besonders aber der Sozialdemokratie. Agitieren alle jeder für einen Rosenkranz.

**Steuern vom bebauten Grundstück.** Der Landtag hat in den letzten Tagen die Steuer vom bebauten Grundstück auf eine neue Grundlage gestellt und sie in ihrer Wirkung etwas ermäßigt. Das neue Gesetz enthält einen Paragraphen, wonach auf Antrag die Steuer für Klein- und Sozialarbeiter, Rentenlose und sonstige Bedürftige ermäßigt wird, wenn erlassen werden kann. Beide dieser Kategorie, die mit dem Gang dieser Reklamation nicht Bescheid wissen, können sich in der Redaktion der "Vollzeitung" melden.

so kann entweder Brakel erzielt oder auch der Antrag bei der zuständigen Stelle losgelöst ausgeführt werden.

**Operetten-Werk.** Das Theaterstück "Sintroo" hat am Sonnabend im Central-Hotel seine dreijährige Saison mit der Operette "Wingerliesel" eröffnet und damit einen glücklichen Griff getan. Das Haus war überfüllt, und selten dürfte einen Central-Hotel jüdische Menschenmassen bei einer Theateraufführung gesessen haben. Die Rollenbesetzung war teilweise geändert, weil verschiedene Darsteller von der ersten Aufführung im Frühjahr nicht mehr hier auftraten sind. Der Voror ist erheblich verändert und gibt darüber auch eine bessere Atmosphäre. Das Stadl fand wieder, besonders auch wegen seiner wunderbaren Bühnenkulisse, großen Beifall. Die Darsteller der Titelrolle war hinsichtlich Schönheit gut disponiert, aber auch die Partnerin gab ihr Gütes. Die unverhoffte Reprofilie Liebesspiel und seine Empfehlung Blümchen hatten ebenfalls großen Beifall. Überhaupt kostete die ganze Aufführung jedoch bis auf einige Unregelmäßigkeiten im Ende, die nicht ins Gewicht fielen, eine Prachtleistung hattet auch das Or-

chester zu verzeichnen, das die Einleitung dreimal belohnt und schließlich zum Tortzog brachte und auch sonst auf der Höhe war. Von allen Schauspielen kann man nur volles Lob über die wohlgeleitete Aufführung, das auch der prächtigen Bühnenkulisse gilt.

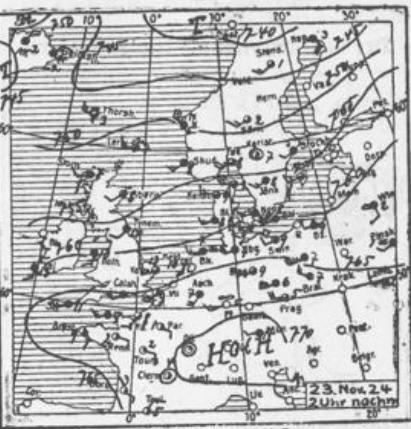
**Nordenfischen.** Leben in Nordenfischen. Hier hat sich ein junger Mann das Leben genommen, indem er sich die Kehle durchschneidet.

### Aus aller Welt.

#### Welt-West-Szenen in California.

Das Owens-Tal, aus dessen Wasserläufen die Stadt Los Angeles ihren Wasserversorgungswasser ist, genannter der Schwall aus dem Owens-Tal, die an das Welt-West längst vergangene Tage mit seinen Grenzen erinnert. Hunderte Jahre davor wurde das Land aus dem Owens-Tal durch das Stauwerk vier Meilen oberhalb des nach Los Angeles führenden Aquädukts befreit und die Autobahn geöffnet. So daß die Wasserwerksverwaltung der Stadt Los Angeles gefördert ist. Die Rancher behaupten, daß sie zu diesem Zwecke durch die Wasserwerksverwaltung mehr bezahlt werden. Nicht nur seien ihre Pferdeförderungen am Arbeitsmarkt höher, sondern die Anzahl der Wasserwerksverwaltung durch Los Angeles in der letzten Zeit, habe erheblich zu steigen. Die Autobahn des Owens-Tales ist unvergleichliches Land zu vernehmen. Die Stadt Los Angeles hat gegen die Rancher eine einflussreiche Verbündete bei der Regierung erworben. Die weitere Entwicklung der Stadt Regierungstruppen nach dem Owens-Tale zu senden, ist von der Regierung obgedacht worden. Die einfache Verbündete hat auf die Rancher nicht den geringsten Einfluß gemacht. Sie werden sich auch bereits auf ein längeres Verbleiben eingestellt. Ihre Rancher haben Radfahrer in der Umgebung des Stausees gebaut, um denen die Radfahrer an den Autobahnen befohlen werden. Der Staat zwischen den Owens-Ranchern und der Stadt Los Angeles besteht bereits seit über zwanzig Jahren, hat aber niemals vorher so ernste Themen als jetzt

### Witterungsübersicht.



**ERKLÄRUNG.**  
O wolkig, ☀ heiter, ☁ leicht, ☁ bedeckt, ☁ Regen & Schnee,  
○ Dunst, ☂ Nebel, ☃ Gewitter, ☄ Sturm, ★ stark, ☆ sehr stark,  
Wind, ☈ stürmisch, ☉ voller Sturm. Die Preise bringen mit dem  
Wind die eingeszeichneten Linien (Jacobson) an, die die Wind-  
richtung auf den Meeresoberflächen (geographischen) Barometerstande geben.  
Neben den Gran strahlenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

**Vorberfrage:** Bündelt sich trüb und regnerisch mit an-  
legendem Auftreten bei Norddauer der milden Witterung, gegen  
Ende der Woche Abkühlung, Radikalität der Niederschläge und Ab-  
nahme der Bewölkung.

### Küstringer Parteidienstgelegenheiten.

**Freizeitgruppe Neugroden.** Rennen (Dienstag) abend 8 Uhr  
Arbeitswoche in der "Wanderhütte". H. a. auch Vortrag des Se-  
kretärs Onnen über "Gesellschaftliche Selbsthilfe". Alle  
Rennen müssen erscheinen.

**Arbeiter-Jugend.** Heute abend 8 Uhr: Dringende Vorhandenstellung  
im Heim Schlebusch. — Dienstag abend 8 Uhr: Rutschpartie.

**Arbeiterwohlfahrt.** Rosen, Dienstag, abend 7 Uhr findet die Ge-  
samtkonferenz im Pal. Jugendheim, Peterstraße 70, statt. Alle  
Mitwirkenden müssen erscheinen.

The heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlich für Politik: Beuillelon, allgemein, Teil 1 und Beuillelon;  
Josef Küke, Württemberg; für den Deutschen Teil: Joh. Adler, Brakel.  
Druck und Verlag: Paul Hug & Co.

**Werbt allenthalben für eure Arbeiterpresse**

für Rüstungen und Umgegend, c. G. m. b. H.

**Spezialladen**  
**Mitscherlichstr. 1**

Eschuhwaren, warme Hausschuhe, Babyschuhe.



## Anzeigenteil für Brake und Umgegend.

Die Ausgabe der Milchbezugsstellen findet am Mittwoch, den 6. November, vormittags, im Rathaus, Zimmer 6, statt.  
Brake, den 24. November 1924.

Stadtmagistrat, Brake.

**Betrifft: Neuwahl der Gemeindevertretung.**

Das Ergebnis der Wahl der Gemeindevertretung ist folgen-  
des: Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen beträgt 1058  
Stimmen. Davon entfallen:  
Stimmen  
auf den Wahlvorschlag Freitag 715 14  
auf den Wahlvorschlag Böning 316 7

Gewählt sind:

1. Freitag, Hermann Schneidermeister, Günhausen
2. Schröder, Karl, Landwirt, Sandfeld
3. Böning, Hermann, Drechsler, Oberhummelwarden
4. Müller, Hinrich, Bierböttcher, Sandfeld
5. Weite, Georg, Landwirt, Oberhummelwarden
6. Michels, Georg, Landwirt, Sandfeld
7. Detmers, Heinrich, Landwirt, Sandfeld
8. Böning, Wilhelm, Bierböttcher, Oberhummelwarden
9. Michels, Heinrich, Bierböttcher, Sandfeld

Aus dem Wahlvorschlag Böning.

1. Jacobs, Johann, Hirte, und Selmorier, Rüsterburg
2. Weitert, Johann, Schaffrauminnermann, Günhausen
3. Werner, Johann, Schreiber, Rüsterburg

Aus dem Wahlvorschlag Freitag.  
Aus dem Wahlvorschlag Böning.

1. Jacobs, Johann, Hirte, und Selmorier, Rüsterburg
2. Eilers, Friedrich, Kaufmann, vor Brakel
3. Kaper, Gerhard, Rentner, Oberhummelwarden

Aus dem Wahlvorschlag Böning.

1. Jungblut, August, Schäffer, Oberhummelwarden
2. Wulffermann, Hermann, Arbeiter, Rüsterfeld
3. von Vingen, Johann, Staatsarbeiter, vor Brakel.

Hummelwarden, den 17. November 1924.

Der Wahlstummlistar der Gemeinde Hummelwarden.

Köster.

**Betrifft: Neuwahl des Ortsausschusses.**

Das Ergebnis der Wahl des Ortsausschusses ist folgen-  
des: Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen beträgt 296  
Stimmen. Davon entfallen:  
Stimmen

1. Jungblut, August, Schäffer, Oberhummelwarden
2. Köster, Hermann, Schneidermeister, Günhausen
3. Müller, Hinrich, Schulmeistermeister, Günhausen
4. Müller, Theodor, Landwirt, Oberhummelwarden

Aus dem Wahlvorschlag Böning.

1. Böning, Hinrich, Bierböttcher, Oberhummelwarden
2. Köster, Hermann, Schneidermeister, Günhausen
3. Müller, Hinrich, Schulmeistermeister, Günhausen
4. Müller, Theodor, Landwirt, Oberhummelwarden

### SPD. Brake.

Dienstag den 25. November, abends 8 Uhr

im Central-Hotel:

## Oeffentliche Wählerversammlung

Referent Reichstagsabg. Henke spricht  
über die Arbeiten des neuen Reichstages.

**freie Aussprache!**

Der Vorstand.

Aus dem Wahlvorschlag Brakel.

Aus dem Wahlvorschlag Lüdinghausen.

Aus dem Wahlvorschlag Brakel.

## Vom Jadestädtischen Dampferverkehr.

Die Jadehäfen haben ihre liebe Not. Heute wie gestern. Hunderte Jahre sind verlossen, seit Gott Mars von seinem Geschäft im Jadehäfen Podium gesessen und Wilhelmshaven-Rüstringen in die Reihe der dem Lebtaut huldigenden Häfen gereicht wurde. Nicht gerade in des Wortes wortverwender Bedeutung; produziert wird bei uns auch gegenwärtig, indes was die Zukunftssicherheit betrifft, die steht man am Jadehäfen Horizont noch immer nicht den berühmten, in der Reichspolitik lebhaft mehrfach genannten Silberstreifen. Matte Amazonen, Ewigwasser, nichts weiter. Der steife, nordnordöstlich destillierte Grog des internationalen Seemanns ist bislang nicht zu uns gekommen, sowohl auch eigens hierzu bestellte und amtlich bestellte Persönlichkeiten noch ihm Ausland hielten. Die exponierte geographische Lage macht uns da eben die alten Striche durch die neuzeitlichen Rechnungssituationen. Heranziehung der Industrie? Gut gelangt und gut gebrüllt. Löwe; jedoch welcher Art? Das ist die große, bedeutsamste Frage. Also, Industrieprobleme: die geschichtlichen „Belange“ der Marine, Verkehrsministerie: die Abgelegenheit unserer Landstädte. Selbst einer routinierten Flieger graute es lange davor, hier mit einem Hollolithen felsenhundert Meter tief herabzuspringen.

Und doch, und dennoch! Wenn man so Rückschau hält auf die nun bereits im Herbstschmelz verschwunnenen, am Altwieberkommersäden verabschiedeten Sommermonate, so muß man doch sagen, daß in Punkt Verkehr (nicht zu Lande, sondern zu Wasser) sich diesmal mancherlei Neues und dazu Rühmliches zeigte. Man beliebt zwar in gewissen Kreisen recht leicht darüber hinwegzugehen, doch die Tatsache besteht nun einmal, daß die Firma Welge in ihrer „Ril.“, infolge das Es des Stoltzbus mit frischem Griff auf den Kopf stellte. Oder stimmt es nicht, daß diesmal durch den Dampferverkehr mit Helgoland, den besagte Firma intensiv pfliegt, eine Menge Menschen durch die Jadehäfen gelost wurden, die ohne diese Unternehmungen nicht gekommen wären? Nicht weniger als

viertausend Personen von hier und auswärts wurden in rund einem Dutzend Fahrten durch die von der Marinewerft gehaltenen Dampfer nach Helgoland und zurück befördert. Aus Barel, Jevers und Oldenburg kamen sie mit der Bahn, darüber hinaus aber verloren die ursprünglich eingeführten Bogenendfahrten auch viele Gäste aus dem Westen, aus Duisburg, Dortmund, Eberfeld zu einem mehrtägigen Besuch Wilhelmshavens und Helgolands. Den größten Gewinn durch diese Unternehmungen hat ja zweifellos Helgoland davongetragen, aber auch Wilhelmshaven-Rüstringen und die hügelige Straßenbahn profitierten von dem Geschäft. Und nicht zuletzt die mit der Firma Welge zusammenhängenden bzw. durch sie mit Austrägen verbundenen Betriebe und Personale. Auch die ausgeworfenen Mittel für die gehaltenen Dampfer sind hier zu nennen. Außer dem allgemeinen Personentraffic wurden noch eine Reihe von bietigen und anspruchsvollen Vereinen, Schulen usw. durch das genannte Unternehmen nach dem roten Island in der Nordsee befördert.

Wirtschaftliche Bedeutung für Wilhelmshaven und Rüstringen erlangte auch der Jade-Seebahndienst. Dieser hat organisierte tägliche Dampferverkehr mit Wangerooge wirkte sich außerordentlich zum Vorteil einer ganzen Reihe Jadehäfen-Geschäftsstellen aus. Große Mengen von Waren aller Art, insbesondere über Lebensmittel, wurden Tag um Tag nachmittags auf der „Jade“ verladen und in knapp dreistündiger Fahrt nach Wangerooge gebracht. Doch daneben auch der Personentraffic darf aufblitzen, nahm bei der Güte des Dampfers kein Wunder. Die Güte und Geschwindigkeit des Schiffes bot eine Gewähr für gute Beförderung, sehr zum Nachteil anderer, für Wangerooge-Verbindung in Frage kommender Küstenorte. Auch dieses gilt als gut und retabel erprobte Unternehmung ist anfangs durch Welge ins Leben gerufen bzw. angeregt worden. Und noch dem Erfolg des „Seebahndienstes“ berührte es heute recht seltsam, wenn man sich erinnert, daß anfangs der Plan in der Öffentlichkeit von gewisser Seite mit allen Mitteln zu discreditieren versucht

wurde. In Einwendungen von interessierter Seite an die Presse wurde das Schiff als unfrisch, als ungünstig, die Fahrt damit als lebensgefährlich hingestellt usw. Die Wilhelmshavener Stadtverwaltung wollte ganz entschieden ab, wie sie ja auch dem Welgeschen Helgoland-Dampferdienst nicht gerade liebenswürdig entgegenkam. Anders Rüstringen. Dieses war von der Güte des Wangerooge-Planen überzeugt und unterstützte ihn im weitesten Maße. Die Stadt Rüstringen und private Freunde gründeten eine Gesellschaft, auf der das Unternehmen fuhrte. Welge mußte zwar aus der Gesellschaft ausscheiden, jedoch das Unternehmen selbst blühte, wuchs und gedeich. Alle Verdächtigungen und Einwendungen, die anfangs gegen den Plan lautharden waren, wurden glänzend widerlegt und Autoren, Gründer und Träger des „Seebahndienstes“ konnten am Schluß der Saison moralisch und wirtschaftlich einen vollen Erfolg buchen. Wie wir hören, soll die Sache im nächsten Frühjahr noch weiter ausgebaut werden, es ist also nicht ausgeschlossen, daß die im letzten Sommer durch den „Jadebahndienst“ nach Wangerooge beförderte Bevölkerung von rund neunzehntausend im kommenden noch übertroffen wird. Soviel wir wissen, befindet auch in Bezug auf den Verkehr mit Helgoland weitergehende Pläne als im vergangenen Sommer. Anviert für diesen und ähnliche wasserwirtschaftliche Verkehrsunternehmungen gedachte Dampfer in Frage kommen werden, ist noch ungewiß; im verfloßenen Sommer war der Haupttransporter auf der Helgolandroute der Werftdampfer „Hunte“, den wir unseren Lefern im Bild vorführen.

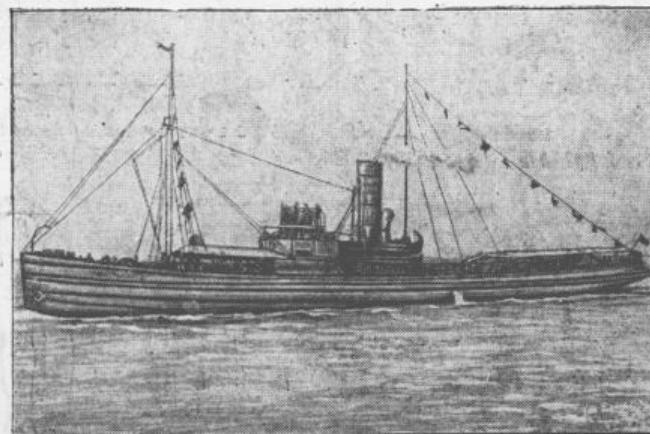
Die Schiffsverbindung mit Edwardshöhe und mit Tossens dieb auch diesmal dem städtischen Dampferbetrieb Wilhelmshavens vorbehalten. Und ganz besonders noch Tossens blühte, infolge der langen Unterbrechung und auch des schönen Strandess wegen, ein recht üppiger Verkehr. Der Magistrat hat für den alten „Edwardshöhe“ einen Erfolg bauen lassen; ein Dampfer, der den gleichen Namen führt und der bekanntlich in diesen Tagen durch die Tochter des Oberbürgermeisters mit dem für solche Fälle bereitgehaltenen deutschen Schauspiel feierlich eingeweiht wurde. Der Zeit und der Konkurrenzfähigkeit entsprechend ist auch der neue „Edwardshöhe“ von anderem, besseren, moderneren Schläge als sein Vorgänger.

Sollen wir am Schluß dieses Rückblicks noch von den „Binnenschiffen“ leichtsinnlicher Art reden? Von den Schönhärtungen im Rüstringer Stadtteil. Für eine Mark pro Stunde durfte man dort die Ruder tummeln, durfte schließlich gar bei Kompositionen durch die Wellen gleiten, und völlig unentgehnlich vom beschäftigten Ufer her die Schnellschiffe verließene Bärchen genießen. Oder von den Haftentnahmen und Fahrten? Nicht idyllisch, nicht so mit Glücker und Gelöfe, dafür aber prahlischer Aufführungsumsturz. Als dreizeig Vienni soll eine Stunde lang. Um das ganze Verhörfest und Abrüstungsgetriebe herum. So manches Motorboot war voll besetzt. Urahne, Großmutter, Mutter und Kind, im engsten Rahmen beisammen zu sind ... Für dreizeig Vienni ließ sich schon an.

Doch, warum mit viel schönen Reden das Vergangene preisen? Die Zukunft ist das Leben. Hoffen wir, daß sie den Jadehäfen Verkehrsunternehmungen aller Richtungen Reues, Gutes, noch Besseres bringt!

## Nordwestdeutsche Rundschau.

Sonne, Wahlversammlungen, zwei Wahlversammlungen, von ein und denselben Leuten besucht, fanden am Freitag Abend bei Steffens und Bruns statt. Die Versammlung bei Steffens (Fortschaffende Vereinigung) war gut besucht, die bei Bruns (Deutsch-



Werftdampfer „Hunte“, der leistungsfähige Helgolandfahrer.

## Berliner Theater.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Das erste überragende Theatererfolg dieser Spielzeit machte uns nicht mit einem neuen Dichter bekannt, sondern zeigte uns, wie unerhört lebendig heute noch ein Dichter ist, der im literaturgetriebenen Zeit verschoben ist als Objekt eines ausdrücklich literarischen Interesses gilt. Leopold Jähner, der Intendant des Staatstheaters, vermittelte uns in seiner Inszenierung von Schillers „Wallenstein“ ein klarerliches und menschliches Erlebnis, das in der Erinnerung noch lange nachhaltig und erzielte damit einen Erfolg, wie er bei einem tragischen Werk ohne besondere Attraktivität nur selten ist. Durch Streitung des ausdrucksstarken sententifischen Schillers Schiller in eine dramatische Eröffnung und Aufführung, in der Handlung erzielte, in der sich das tragische Schicksal des Helden mit spannender Logik und erhabender Wucht vollendete. Freilich kan dieser Wirkung auch die edte, anfassbare Charakterisierung der wichtigsten Träger der Handlung und ganz besonders die Darstellung der Hauptrolle durch Werner Krauss, der uns ohne jede heroische Flosse des Schauspiels einer übertragenden Persönlichkeit zugute.

Es ist nun aber ein schwerer Verlust zu stemmen, daß jeder bedeutende Vertreter des klassischen Schillers unserer Literatur uns heute noch etwas zu sagen hätte. Auf diesem Terrain herausgegangen die Goethe-Bühne den heimischen unverhältnismäßigen Kürschner, Friedrich Maximilian Ritterling, dem Schauspieler des jungen Goethe, zu einer Aufführung seines Schauspiels „Sturm und Drang“ zu verstellen. Mit einem solchen literaturhistorischen Theaterstück dieses Stades wird heute eine läudisch, besonders wenn die Schauspieler im anstimmigen Provinztheaterstil dargestellt, Will die Goethe-Bühne ihre Eröffnungsberedetzung nachweisen, so muß sie sich häufig durchhalten, verdeckungsvolle künftige Aufgaben physischologischen Ausgräbungen zu öffnen.

Als deutsches Kästchen darf man heute wohl auch schon Herbert Hauptmann anpreisen. Die „Volksbühne“ bewarbte und sehr klug die „Schlaf und Träum“, in dem ausgelöster Scherz und tiefer Ernst, derbe Realität und garte Wörternphantasie zu animalischer Harmonie verschmolzen sind, und in dem auch wieder das starke soziale Ethos des Dichters durchdringt. Die Wiedergabe dieses Werkes, die seiner Leidenschaft leidenschaftlich folgt, trug jedoch an den erstaunlichsten Eindrücken dieses Theaterwinters.

Das durch den dreifach-nationalen Bühnenverbund schnell willig zugrunde gerichtete „Dramatische Theater“ hat uns vor allem zusammengetragen noch mit dem Schauspiel „Die Romm-

und“ von Leo Weismontel bekannt gemacht. Bei aller Offenheit über die künstlerische und amtielle Theatertragik des Bühnenwohlstandes fordert es doch die Gerechtigkeit, anzudenken, daß die dramatische Gestaltung dieses Dichters durchaus ehrlich und loyal ist und sich nicht von leichtem Dogmatismus und Engstirnigkeit einschränken läßt. Das genannte Werk nimmt überzeugend nicht durch die positivische und in einem Sinne revolutionäre Entwicklung seines Autors für sich ein, sondern es sind auch in Bühnenum und Sprache starke diabolische Feinheiten eben. Eine interessante Bekanntmachung erlaubt uns ferner das Theater „Die Linde“ durch die Aufführung des Schauspiels „Der Kauz“ von Alfons Coppel des Amerikaners McNeill. Das Werk enthält eine fesselnde und erziehende Charakterstudie eines Menschen aus der niedrigsten Stufe des Proletariats. Leider wird der passende Endpunkt einer artigen Darstellung durch eine dramaturgische Unentschlossenheit des Autors gestört, der von der wuchtigen Realität des ersten Aktes unvermittelt in den beiden folgenden Akten in den Sall der tragischen Gestaltte abschwemmt.

Das „Wallner-Theater“ befreite uns das zweite neue Werk dieses Theaterwinters von Georg Kaiser, die komödie „David und Goliath“. Die bei diesem Dichter bekannte Überzeichnung der Groteske, die bereits seiner „Volksoper“-Komödie fastest Verfall ertrug, hat, wie in dieser fortwährenden Neubearbeitung eines älteren Werkes eines noch glückhaften Erfolgs und verzweigt edte, unmittelbare Komödienelemente.

Ein wortähnliches Beispiel für die Kunst der dezenterten Unterhaltungsbühne bietet die komödie „Der Mann ohne Robe“ der Franzosen Alers und Gallimard, die das Theater in der „Königswinter Straße“ in einer ungemein löschenen Aufführung herausbrachte. Das unverhältnismäßige Überzuckmobil ist hier mit einem physischologischen Verständnis und menschlichem Ernst bekannt, die auch höheren literarischen Ansprüchen gerecht werden.

Schließlich verdient noch die Eröffnung der neuen Reinhard-Bühne „Die Romm“ Erwähnung. Ihre Hauptaufführung liegt festlich nicht in ihren fiktivierten lärmstarken Leistungen, sondern in ihrer gesellschaftlichen Anziehungskraft auf die obersten Künftigen.

## Radioapparate für Kriegsblinde.

Von der Geschäftsstelle des Bundes erblindeter Krieger (Unterhaus Oldenburg, Holsteinstraße 5) weiß uns geschrieben: Erfreulicherweise hat auch in unserer engsten Umwelt der Aufruf der deutschen Radiostationen, Radioapparate für Kriegsblinde zur Verfügung zu stellen, bald geführt, daß die Firma Norddeutsche Rundfunk, Apparatehersteller Hans Windfuhr, Vorst. 1, C, für einen Landesbodenbüro für Kriegsblinde eine komplett Radioempfänger-

station und deren Einbau scheinste. Es handelt sich um einen Einzähler-Amporal, System Dr. Georg Seibt, Berlin-Schöneberg. Es darf gehofft werden, daß weitere Radioapparatefirmen, Radiowerke, sowie Freunde und Männer der Kriegsblinden unterseine eigenen Mittel oder Mittel oder Apparate der Geschäftsstelle Oldenburg, Holsteinstraße 5, zu geben, damit diese in der Lage sind, möglichst vielen Oldenburger Kriegsblinden eine Radioempfängerstation auf dem Weltmarktisch zu legen. Der Ankauf auf dem Markt erfolgt kostenlos, da einem jeden deutschen Kriegsblinden, der im Besitz einer Empfängerstation ist, die Gewinnungsfähigkeit bestehen wird. Was der Volk eine Empfängerstation für den Kriegsblinden bedeutet, geht aus dem Aufsatz des Reichsinnenministers Hoelle hervor, welcher auffordert, Reichsgesetze für die Belohnung von Radioempfängerstationen beschließt zu sein, wodurch letzte durch die Sendeanstalten, teils durch die Presse der Öffentlichkeit übermittelt wurde. Wir lassen im Anschluß einen Auszug folgen:

Rum hat uns die Geduld endlich ein Mittel geschenkt, denen unglücklichen Freunden, denen die Sonne nicht leuchtet, denen die Leben nur halb sich erledigt, weil sie in ewiger Finsternis wandeln, ihr kostes Los zu erleichtern. Der Blinde vermisst nicht zu leben, nur schwer und mühselig sind ihm die geistigen Güter aller Schönen zugänglich, denn die Tatkraft ist schwerfällig und mühselig, eine für Spätblindete — also alle Kriegsblinde — kaum noch zu erlernende Kunst, und die Grenzen des Tatkrafts-Erfolgs sind endlos gegangen, die Blindenblinden in die Todesstufen, dämlich, in Blindheit übergetreten, zum bläßfeldig Rollantien.

Da kommt die Erfindung des Rundfunks: Was den Schönen als Schöne erscheinen mag, die Allmachtung auf des Gehörs, ohne Beteiligung des Auges, das wird den Blinden zum Sezen: weß nun, durch technische Eleganz, eine Künftigen sich entzündet, die wie für die Blinden geschaffen scheint. Und gerade sie, abweichen von der in laufend färben leuchtenden Zukunft, gerade sie in ihrer Einheitlichkeit werden innerlich bereichert werden durch die Teilnahme am Rundfunk, werden neue Wege sich öffnen müssen, die in die Welt der Gefunden, der Schönen führen. Aber die Blinden sind fast ausnahmslos in bedingter wirtschaftlicher Lage — doppelseitig krankheitsbelädt —, denen die Beteiligung am Rundfunk ein schärflicher Wunsch, eine ferne Hoffnung ...

Bläst aller Schönen ist es: Die Wünsche unserer Blinden zu erfüllen, weil diese Erfüllung durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt. Und wie herzlich — mit Hilfe des Rundfunks — an einem Sonnenabend Ihnen zu erfreuen, was der wundende Sinn des Augenblicks Ihnen vorstellen.







# Wellner-Alpacca, Wellner-Silber Gowe-Alpacca, Gowe-Silber verkaufen wir nach wie vor zu den billigsten Preisen!

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster-Auslagen.

## Wellner-Alpacca

Dessert-Messer, glatt . . . . .	1.30
Dessert-Gabel, glatt . . . . .	0.80
Eßmesser, oxydiert gemustert . . .	1.75
Eßgabel, oxydiert gemustert . . .	1.35

## Gowe-Alpacca

Eßmesser . . . . .	1.50
Eßlöffel . . . . .	0.95
Eßgabel . . . . .	0.95
Kaffeelöffel . . . . .	0.48

## Wellner-Silber 90 g Silber- auflage

Eßmesser, Perlandmuster . . . . .	3.90
Eßlöffel, Perlandmuster . . . . .	3.25
Eßgabel, Perlandmuster . . . . .	3.25
Kaffeelöffel, Perlandmuster . . . . .	1.55

## Gowe-Silber 60 g Silber- auflage

Eßmesser, Perlandmuster . . . . .	3.40
Eßlöffel, Perlandmuster . . . . .	2.60
Eßgabel, Perlandmuster . . . . .	2.60
Kaffeelöffel, Perlandmuster . . . . .	1.35

Wellner-Silber u. Alpacca:  
Fabrikant August Wellner Söhne A.-G., Aue

Gowe-Silber u. Alpacca:  
Fabrikant Christian Gottlieb Wellner, Auerhammer b. Aue

# KARSTADT

## Das Haus der guten Qualitäten

### Kalchmenngräfin

Großer Sittenfilm  
6 Akte

Asta Nielsen  
in dem Liebesabenteuer:

### Graf Sylvains Rache

[7968]

Spannende Ehetragödie nach dem  
bekannten Roman von Karin  
Michaelis in 6 Akten

Morgen Dienstag  
Deutsche || Colosseum

**Jelle** jeder Art, laut als  
Weißweinbrauner u.  
gibt d. höchst. Preise  
**Frieda Steinkopf**, Weingroßhaus,  
Alimentstrasse 22.

### Volkschor

Bläsergruppe Wilhelmshaven

Wid. d. 2. N. S. B.

Dienstag den 25. November, abends 8 Uhr:  
**Gemeinschaftliche Gesangkunde.**  
Vollständiges und pünktliches Er scheinen er-  
wartet

Der Vorstand.

### HENNING Filialen

#### Kaffee

neue Mischungen, gehoben und  
exquisit; dabei billig  
Kaffee 1/4 Wid. 60 J., Brötchen 1/4 68 J.  
Gefüllte 1/4 50 J., Kaff. - - - 1/4 60 J.

#### Tea

Iehr fröhlig und ergiebig in der Tasse,  
dabei wohltrotz, direkter Bezug ohne  
Zwischenhandel  
Spirken 1/4 70 J., Brötchen 1/4 85 J.  
Gefüllte 1/4 60 J., Kaff. - - - 1/4 105 J.

#### Kakao

Iehr wohltrotz und gesund, Iolt 1/4 24 J.  
in Päckchen 1/4 20, 30, 40 J.

#### Zucker

Raffinade-Kristall Wid. 32 J., sehr ver-  
teiltlich im Gebrauch

#### Schokoladen, Keks, Bonbon,

Grossa Auswahl in allen  
Weihnachtssorten

Weichen Sie unsere Schaufenster.

### Die Versicherungscontrollstelle

für die Stadt Wilhelmshaven und den Kreis  
Borkum wurde vom Landrat nach Wilhelmshaven  
eine eigene Stelle zur Verfügung gestellt. Sprech-  
zahlen: Sonntags von 9 bis 1 Uhr.

Landesversicherungsamt Hannover.

Die Sprechzahlen der  
Beratungsstelle für Geschlechtskrank-  
heit in Bückingen, Bismarckstr. 158

finden jeden Dienstag und Freitag von 5½ bis  
6½ Uhr statt.

Landesversicherungsamt Hannover.

### Hausfrauen-

### Nachmittags-Unterhaltung

am Dienstag, den 29. Nov., nachmittags 3 Uhr  
im „Gesellschaftshaus“ Bismarckstraße, unter  
Mitwirkung ersten Künstler  
aus Bremen.

### Hauswirtschaftliche Ausstellung

anschl. Tanzkränzchen.

Eintrittskarten à 1 Mk. einschl. 1 Tasse  
Kaffee sind zu haben im „Gesellschaftshaus“,  
bei Frau Ahrens, Kakastraße 231 und in den  
Zigarettengeschäften von Niemeyer.

Firmen, die an der hauswirtschaftlichen Aus-  
stellung Interesse haben, wollen sich an das  
Werbehaus Wege wenden.

### Bürgerverein Bant

#### Nachruf

An Donnerstag, den 30. 4. M. ver-  
schied nach kurzer Krankheit einer  
langjährigen Mitglied

(1793)

### Heinrich Dreyer.

Der Verstorbene war Mitbegründer des  
Vereins und steht ein ehriger Förderer  
unserer Bedürfnisse. Seine Verdienste  
werden wir stets in Ehren halten.

Der Vorstand.

